

Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen.
Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der
ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers © by the
author

S Ü D W E S T R U N D F U N K

F S - I N L A N D

R E P O R T M A I N Z

S E N D U N G:

08.11.2010

<http://www.reportmainz.de>

Nazi-Literatur frei Haus – Warum Online- Portale großer Verlage rechts- extremistische Literatur anbieten

Autor: Eric Beres
Anton Maegerle
Ulrich Neumann
Kamera: Andreas Deinert
Volker Kintzinger
Christian Saal
Thomas Schäfer
Schnitt: Marcus Kaul

Moderation Fritz Frey:

Bücher verkaufen über das Internet, das kann sich lohnen. Und weil
der Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften in Zukunft immer
schwerer wird, nutzen die Verlage gerne sogenannte Online-Shops,
um den einen oder anderen Euro hinzu zu verdienen.

In den allermeisten Fällen ist das nicht der Rede wert – aber wenn man, wie Eric Beres, Anton Mägerle und Ulrich Neumann mal das angebotene Sortiment durchstöbert, stößt man auch auf empörende Publikationen, wie beispielsweise diese hier. Dieses Kriegstagebuch von Hans-Ulrich Rudel. Aber der Reihe nach.

Bericht:

Um sie geht es: die Frankfurter Allgemeine Zeitung – FAZ, die Süddeutsche Zeitung – SZ und den Spiegel. Drei publizistische Flaggships der Republik. Deren Verlage betreiben im Internet Online-Buchshops.

Ähnlich wie in einem Buchladen sind hier Titel aus allen Lebensbereichen erhältlich. Darunter auch Bücher, die wir hier nicht vermutet hätten – regelrechte „Nazi-Literatur“. Beispiel eins:

Otto Skorzeny – „Meine Kommandounternehmen“. Skorzeny war Hitlers wichtigster SS-Mann für Geheimaktionen. Er blieb Nazi bis zu seinem Tod. Ausgerechnet sein Buch finden wir in allen drei Online-Buchshops – wohlgemerkt unter den Markenzeichen von FAZ, SZ und Spiegel.

Beispiel zwei: Ebenfalls in allen drei Onlineshops ein Buch von Leon Degrelle, unter anderem Chef der wallonischen Waffen-SS in Belgien.

O-Ton, „Wochenschau“:

»SS-Hauptsturmführer Degrelle, Führer der Kampftruppe der Wallonen, wurde mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.«

1945 wurde er unter anderem wegen Kriegsverbrechen in Belgien in Abwesenheit zum Tod verurteilt. Bis zu seinem Lebensende 1994 in seiner spanischen Wahlheimat blieb er ein fanatischer Nationalsozialist und Bewunderer Hitlers. Unsere Recherchen präsentieren wir ausgewiesenen Fachleuten:

O-Ton, Prof. Wolfgang Benz, Leiter, Zentrum für Antisemitismusforschung:

»Ich fühle mich dupiert und getäuscht und frage mich, haben FAZ, Spiegel, Süddeutsche das nötig, solchen Dreck unter ihrem Label zu verkaufen.«

O-Ton, Prof. Wolfram Wette, Historiker Universität Freiburg:

»Wenn ich mir vorstelle, dass ein linksliberaler Redakteur der Süddeutschen oder des Spiegel erfährt, dass im Onlineshop des gleichen Verlages rechtsradikale Literatur vertrieben wird, so muss der sich doch an den Kopf langens und sich fragen, wieso geschieht das? Das Einzige, was ich mir vorstellen kann, ist, dass auch auf diesem Wege Profit gemacht werden soll.«

Außerdem: In den drei Buchshops ebenfalls erhältlich aktuelle rechtsextremistische Werke - zum Beispiel die des Briten David Irving. Dieser gilt weltweit als bekanntester Holocaust-Leugner. Vor 18 Jahren anlässlich des Gedenkens an die sogenannte Reichskristallnacht hat er vor deutschen Neonazis das gesagt:

O-Ton, David Irving, Holocaustleugner, 09.11.1992:

»Dass es nie Gaskammern in Auschwitz gegeben hat. Das habe ich damals gesagt. Das wiederhole ich hier, meine Damen und Herren.«

Nach Recherchen von REPORT MAINZ gibt es in jedem dieser Shops mehr als 150 rechtsextreme Bücher zu kaufen.

Professor Salomon Korn, Vizepräsident des Zentralrates der Juden in Deutschland. Ihm legen wir unsere Recherchen zur Einschätzung vor:

O-Ton, Prof. Salomon Korn, Vizepräsident, Zentralrat der Juden in Deutschland:

»Es ist ein Skandal, dass solche Bücher unter dem Namen von FAZ, Süddeutsche, Spiegel online und möglicherweise noch anderen Verlagen laufen. Es ist mir unverständlich, dass der gute Name dafür hergegeben wird, eine solche Literatur zu verbreiten, die eigentlich darauf aus ist, das demokratische System zu unterhöhlen und abzuschaffen.«

Warum also verkaufen die drei Verlage diese Nazi-Literatur in ihren Online-Buchshops?

Die Bücher für die drei Shops liefert der Großhändler Libri. Über diesen Dienstleister werden alle Bestellungen abgewickelt. Im Angebot hat Libri mehr als fünf Millionen Titel.

Aber: Müssen Spiegel, FAZ und SZ tatsächlich alle Bücher von Libri in ihr eigenes Angebot übernehmen? Wir fragen nach in den Chefetagen der Redaktionen und Verlage. Niemand will sich vor der Kamera äußern, nur drei schriftliche Stellungnahmen:

Spiegel-Chefredakteur Georg Mascolo lässt uns ausrichten – Zitat: „Eine Zensur durch Händler ist ausdrücklich untersagt.“ Und: Es gibt eine Verpflichtung zum „ganz oder gar nicht“,– „so wie es das Gesetz vorschreibt“.

Ganz oder gar nicht - stimmt das? Das fragen wir den anerkannten Medien- und Verlagsrechtler Professor Emanuel Burkhardt.

O-Ton, Prof. Emanuel H. Burkhardt, Medien- und Verlagsrechtler:

»Eine solche Verpflichtung kenne ich nicht. Ein ganz oder gar nicht gibt es für den Bereich der Einzelonline-Buchshops nicht. Vielmehr hat hier definitiv der Spiegel die Möglichkeit, wie auch jeder andere Buchshop, auszusortieren und lediglich ein begrenztes Angebot anzubieten. Insbesondere ist jeder Einzelbuchshop frei zu sagen, bestimmte Literatur biete ich nicht an.«

Seine Auffassung übrigens wird uns von vier weiteren Juristen unabhängig voneinander bestätigt.

Juristisch ginge es also, „Nazi-Literatur“ in den Online-Shops auszuschließen. Warum wird das nicht getan?

Die Verlage von FAZ und SZ antworten uns: Eine Durchsicht –Zitat – „auf rechtsextreme Titel ist aufgrund des großen Umfanges nicht möglich.“, so die SZ. Und die FAZ: „Eine Positivauswahl ist nicht leistbar.“ Stimmt das?

Wir fragen nach beim Dienstleister Libri, geben uns als künftige Online-Buchhändler aus, wollen wissen, ob Libri einzelne Bücher oder Verlage vom Angebot ausschließen kann. Am Telefon erfahren wir – Gedächtnisprotokoll:

Libri-Mitarbeiter:

»Sie können uns natürlich eine Negativliste geben, dann filtern wir die raus.«

Frage des Reporter: Das wäre technisch möglich?

Libri-Mitarbeiter:

»Ja, ja, technisch kein Problem.«

Also technisch alles machbar, aber teuer für die Verlage – Anfangsinvestitionen ab ca. 30.000 Euro plus Folgekosten. Geld, das sie offenbar nicht bereit sind zu investieren, um ihre Rendite nicht zu schmälern.

O-Ton, Prof. Salomon Korn, Vizepräsident, Zentralrat der Juden in Deutschland:

»Das kann kein Grund dafür sein, diese Produkte zu verkaufen, sondern es müsste im Gegenteil wenigstens vorübergehend Geld investiert werden, um solche Produkte aus den Verlagen herauszufiltern, damit ihre Glaubwürdigkeit nicht Schaden nimmt. Und bei der Verbreitung einer solchen Literatur nimmt der Ruf dieser Qualitätspresse und der Verlage, die dahinter stehen, Schaden.«